№ 182. Sonnabend, den 6. August 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklametheil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tucher.

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Nach Bismarcks Tode.

Die Trauerflaggen auf den Gebäuden der Reichs- und Staatsbehörden sind am Donnerstag Abend auf Anordnung des Kaisers wieder eingezogen worden.

Die Trauerfeier in der Kaiser Wilhelm-Gedächtnißkirche eröffnete der Chor mit dem Liede: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt." Hieran schloß sich die Liturgie und das Gebet. Generalsuperintendent Faber hielt die Ansprache in der Form eines freien Gebets, welchem er den 149. Psalm, der dem Fürsten Bismarck einst in einer bedeutungsvollen Stunde seines Lebens von einem bewährten Freunde als Stecken und Stab mit auf den Lebensweg gegeben worden sei, zu Grunde legte. Vor Gottes Angesicht, so führte der Geistliche u. A. aus, steht ein Volk in Trauer um den Mann, durch den es zu einem mächtigen Volke geworden ist! Das tiefe Leid wird wieder wach, das uns vor zehn Jahren beim Tode des unvergeßlichen Heldenkaisers erfaßte und das sich bald darauf erneuerte, als der Liebling der Nation mit dem Lorbeer des Helden und der Palme des Dulders ins Grab gelegt wurde. Es scheint uns, als sollte die gewaltige Zeit, in der der Dahingeschiedene der Weltgeschichte zu Deutschlands Heil eine Wendung gab, im letzten Abendroth erglimmen. Aber die Hoffnung blickt versöhnend in unsere Abschiedsstunde, daß der Herr ein Volk nicht verlassen wird, das er eines solchen Mannes gewürdigt. Des Weiteren charakterisirte Generalsuperintendent Faber die urwüchsige Kraft des Verstorbenen, dessen eisernen Willen, dessen tiefe Weisheit und dessen bahnbrechende Gedanken. Er schloß mit dem Gebet: Mit Gott für Kaiser und Reich, das soll unsere Losung bleiben; Dein Wort soll unser Schild und unsere Sonne sein. Der Chor sang hierauf: „Sei getreu" und „Wie herrlich ist die neue Welt." Hiermit war die Feier beendigt. Die Plätze, die bei der Feier für die Familie Bismarck bereit gestellt waren, blieben leer.

Der frühere Vizepräsident des Reichstags, Abgeordneter Spahn, fuhr nach der Trauerfeier mit einem Vertreter des Reichstagsbureaus und mehreren Reichstagsdienern nach Friedrichsruh, um Namens des Reichstags einen Kranz an der Bahre Bismarcks niederzulegen. Abg. Dr. Bachem begleitete den Abg. Dr. Spahn.

Eine Reihe von Beileidstelegrammen wird in den „Hamburger Nachrichten" abgedruckt. Es befinden sich darunter Telegramme der Kaiserin, der Kaiserin Friedrich, des Prinzen Heinrich, des Königs von Württemberg, des Herzogs von Baden, des Graf-Regenten von Lippe-Detmold, des Kaisers von Oesterreich, der Königin von Großbritannien, des Königs von Schweden u. s. w.

Der „K. Z." wird aus Friedrichsruh gemeldet, über den Besuch des Kaisers sei man außer knappen Andeutungen auf bloße Vermuthungen angewiesen. Die wegen ihrer Zugehörigkeit zum Bismarck'schen Hause bei der Begegnung anwesend gewesenen Personen stimmen darin überein, daß beiderseitig nur sehr wenige Worte gewechselt wurden. Das Wort des Verstorbenen, daß er wenigstens im Tode Ruhe haben wolle, bildet den Schlüssel zu dem von den Plänen des Kaisers abweichenden Verhalten der Familie Bismarck.

Der Kaiser wollte bekanntlich auf dem Königsplatz in Berlin eine gewaltige Trauerfeier veranstalten. Er hatte schon telegraphisch Befehle ergehen lassen über die Art der Ausschmückung des Platzes: Der Katafalk sollte auf der Rampe des Reichstagsgebäudes errichtet werden, Reinhold Begas dazu die Zeichnung entwerfen und sich wegen aller sonstigen künstlerischen Veranstaltung mit Anton von Werner ins Einvernehmen setzen. Es war ausdrücklich eine großartige Schaustellung befohlen worden. Dazu wurden demgemäß auch sofort Entwürfe angefertigt, diese und Vorschläge des Bauraths Ihne wurden am Dienstag einer Versammlung im Reichstagsgebäude vorgelegt. Während der Berathung traf jedoch eine telegraphische Meldung aus Kiel ein, daß der Kaiser von der großen Trauerfeier auf dem Königsplatze Abstand nehme. Der Kaiser wollte ferner dem Fürsten Bismarck im Dome zu Berlin eine würdige Stätte bereiten. Er hatte Begas beauftragt mit dem Abnehmen der Todtenmaske. Alle diese Pläne sind nicht zur Ausführung gekommen, da die Familie sich auf den Wunsch des Verstorbenen berief.

Außer den nächsten Verwandten und einigen Hausfreunden war es keinem Fremden gestattet, einen Blick auf die Leiche werfen zu dürfen, vor allem keiner einzigen offiziellen Persönlichkeit. Schon unmittelbar vor der Ankunft des Fürsten Hohenlohe in Friedrichsruh war der Sarg geschlossen worden, und als die schlichte Trauerfeier in Gegenwart des Kaiserpaares am Dienstag Nachmittag stattfand, war er schon 24 Stunden vorher verlöthet. Die „Hamb. Nachr." erklären ausdrücklich, daß die Konservirung der Leiche „besonders gut gelungen" ist: „Es war der fürstlichen Familie bis zum letzten Moment, bis der Sarg geschlossen wurde, ein lieber Trost, daß die Züge des theueren Verstorbenen den friedlich verklärten Ausdruck behielten, den sie nach dem Tode angenommen hatten. Der herrliche Bau des Kopfes und die charakteristischen Züge des Gesichtes, selbst die weicheren Partien desselben, zeigten keinerlei Veränderung. Das Antlitz behielt bis zuletzt einen so ergreifenden Ausdruck, daß die Mitglieder der fürstlichen Familie sich am Montag Abend, als die Einsargung erfolgen sollte, von dem Anblick kaum zu trennen vermochten und den Abschied bis zum Sonnenuntergang hinausschoben." Auch in der „Köln. Ztg." wird darauf hingewiesen, daß die Leiche, die bis Dienstag Vormittag sehr gut erhalten war, leicht hätte in wirkungsvoller Lage aufgebahrt werden können. Aber man hat dies verschmäht und den Todten grade so liegen lassen, wie der Sensenmann ihn gefällt. Nur die kirchlichen Formen wurden, vielleicht mit Rücksicht auf die angeblich ziemlich orthodoxe Fürstin Herbert Bismarck, strenger beobachtet, als es sonst in Friedrichsruh der Brauch war. Der alte Fürst hat sich um die kirchlichen Formen nur verhältnißmäßig wenig gekümmert. Augenblicklich aber spielt der Pastor Westphal aus Brunsdorf im Bismarck'schen Hause eine nicht unbedeutende Rolle. Für die Wahl des Begräbnißplatzes sind praktische und ethische Gründe, nicht aber künstlerische maßgebend gewesen. Der Fürst wollte in Friedrichsruh bleiben, wo er schon während der letzten Jahre seines Lebens eine Ruhestätte gefunden hatte.

'Es wäre müßig, den Eindruck vertuschen zu wollen, den die Haltung der Familie Bismarck in diesen Tagen gemacht hat. Die Todesanzeige an den Kaiser trug nicht die Unterschrift des Sohnes, sondern des Arztes des Heimgegangenen; Professor Schweninger hatte schon nach der Kissinger Erkrankung des Fürsten Bismarck gemessene Anweisung vom Kaiser erhalten, ihn über das Befinden des greisen Staatsmannes auf dem Laufenden zu erhalten. Der Kaiser trug Reinhold Begas auf, die Todtenmaske abnehmen zu lassen, und der Beauftragte des Künstlers mußte unverrichteter Sache Friedrichsruh verlassen. Man hatte behauptet, der Kaiser wünsche den Fürsten Bismarck auf dem Sterbebette zu sehen; der Sarg aber wurde verlöthet, ehe noch der Kaiser, selbst ehe noch der Reichskanzler den angekündigten Besuch abstattete, obwohl nach dem Zeugniß Lenbachs weder die Züge des Fürsten Bismarck entstellt waren, noch schon die Spuren der Verwesung sich bemerkbar machten. Der Kaiser wünschte die Beisetzung des ersten Kanzlers im Dom zu Berlin oder im Mausoleum zu Charlottenburg, und die Familie lehnte dieses Anerbieten ab. Bei der Ankunft des Herrschers in Friedrichsruh erschien der frühere Staatsminister nicht in Uniform, nicht in Ordensschmuck, sondern als schlichter Privatmann im Frack, nur mit dem Eisernen Kreuz, womit er im Kriege als junger Kämpfer für sein Vaterland ausgezeichnet worden ist. Und bei der gestrigen Todtenfeier in der Gedächtnißkirche blieben die Plätze leer, die für die Familie Bismarck bereit gestellt waren. Die „großartige Schaustellung", die für den Königsplatz ursprünglich geplant war, mußte unterbleiben; aber auch bei der einfachen kirchlichen Feier, zu der mancher Theilnehmer aus weiter Ferne herbeigeeilt war, wurde kein einziges Mitglied der Familie des Todten gesehen.

* * *

Herr Moritz Busch, der das Abschiedsgesuch des Fürsten Bismarck veröffentlicht hat, macht jetzt in den „Times" weitere Mittheilungen.

Ueber die Emser Depesche läßt Herr Busch den Fürsten Bismarck sagen:

„Man konnte bereits bemerken, daß der König begann, alles herunterzuschlucken, und bereit war, ein zweites Olmütz einzustecken. (!) Ich war damals in Varzin und fuhr durch Wustrow, wo der Pfarrer vor seiner Thür stand und mich grüßte. Ich beschrieb mit dem Säbel einen Zug durch die Luft, zum Zeichen, daß der Krieg losgehen würde. Aber in Berlin waren die Nachrichten nicht gut. Ich telegraphirte dem König, daß, wenn er Benedetti nochmals empfange, ich meine Demission geben würde. Als keine Antwort kam, telegraphirte ich, wenn er Benedetti nochmals empfange, hätte ich das als gleichbedeutend mit der Annahme meiner Entlassung betrachtet. Dann kam das Telegramm Abekens von 200 Zeilen. Mit Moltke und Roon speiste ich dann zu Dreien und berichtete ihnen, wie die Dinge lagen. Roon war außer sich. So war auch Moltke; er sah plötzlich ganz alt und kraftlos aus. Ich fragte Moltke, ob er für einen solchen Krieg vollständig bereit sei. Er antwortete, daß, menschlich gesprochen, man auf den Sieg hoffen dürfe. Dann machte ich aus den 200 (??) Zeilen der Depesche 20 und las sie ihnen vor. Sie meinten, in dieser Weise werde es gehen. Und dann sandte ich das Telegramm so an alle unsere Gesandten, natürlich nicht nach Paris, und ließ es in die Berliner Zeitungen rücken. Und in der That, es ging so, die Franzosen nahmen es außerordentlich übel."

Aus den Mittheilungen Busch's sei noch ein Brief Bismarcks an den Grafen Andrassy erwähnt, in welchem es heißt: „Die Abneigung meines Herrn, sich schleunig in neue Lagen zu finden, eine Abneigung, die seinem Temperament innewohnt, beeinträchtigt meine Thätigkeit. Es ist außerordentlich schwer für Seine Majestät zwischen den beiden Nachbarreichen wählen zu müssen, und deshalb will er so lange wie möglich seine Augen gegen die Ueberzeugung verschließen, daß der Moment dazu gekommen ist. Die Gewohnheit hat große Macht in unserem königlichen Hause. Die Neigung, zu beharren, wächst mit dem Alter und weigert sich, die unleugbaren Wandlungen der äußern Welt anzuerkennen."

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar ist nach der Bismarcksfeier nach Wilhelmshöhe abgereist.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird noch einige Tage in Berlin verweilen und sich dann auf seine russischen Güter begeben, während welcher Zeit der Minister des Auswärtigen von Bülow die Vertretung des Reichskanzlers übernehmen wird.

Die „Neue Bayer. Landesztg." thut in einem weiteren Artikel über die lippesche Angelegenheit, der aber nichts Neues bringt, auch der Frage des obersten Militärgerichtshofes in folgender Weise Erwähnung: „Und wissen die hohen Herren in Berlin bereits den Bescheid, den der greise Prinz-Regent Luitpold von Bayern neulich dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe ertheilt hat? . . . „Ich kann mich nicht mit meinem ganzen Volke in Widerspruch setzen!" Das heißt auf gut Deutsch: „Ich will nicht selber den Ast absägen, auf dem ich sitze, sonst könnte es eines Tages dem neuen Kurs einfallen, ein Telegramm mit drei Worten zu senden: Runter vom Stängele! Wir Bayern wollen uns aber vorläufig nicht selbst aufgeben, wir sind dies als Deutsche dem deutschen Volke, seiner Freiheit und Selbstständigkeit schuldig. Es muß doch nicht jedes deutsche Hirn über den gleichen schwarz-weißen Richtstrich liniirt werden!"

Ueber die oberschlesische Fleischnoth wird aus Beuthen berichtet: „Die Fleischpreise auf den oberschlesischen Wochenmärkten sind bedeutend gestiegen. Schweinefleisch und Rindfleisch kosten 60 und 70 Pfg. das Pfund und sind nur in geringer Menge zu haben. Die Fleischer befinden sich in sehr bedrängter Lage. Wie einer von diesen mittheilt, ist er mit einem Kollegen vor wenigen Tagen in die Ackerbau treibende Gegend von Nikolai gefahren. Acht Dominien wurden zum Zwecke des Vieheinkaufes besucht, aber auf keinem war auch nur ein Stück zu haben." — Jenseits der Grenze ist Schweinefleisch in Hülle und Fülle. Aber die russischen Schweine sind krank und wenn auch nicht in Polen, so doch vielleicht in den Steppen am Ural und am Don. Daß der Berg- und Hüttenarbeiter die jetzigen Fleischpreise nicht erschwingen kann, ist selbstverständlich. Und da wundert sich so mancher noch, daß die Sozialdemokratie in Oberschlesien Eingang gefunden habe.

Die preußische Grenze ist auch gegen die holländische Vieheinfuhr gesperrt worden. Nach ministerieller Versicherung ist es geschehen, damit der deutsche Viehbestand vor den niederländischen Thierseuchen behütet werde. Das Blatt „Nieuws van den Dag" meldet dagegen, daß nach offiziellen Ergebnissen in ganz Holland während des Monats Juni nicht ein einziger Fall von Maul- und Klauenseuche oder anderen ansteckenden Krankheiten unter dem Vieh festzustellen gewesen ist. Trotzdem bleiben die Grenzen geschlossen, weil man falscherweise behauptet, die Maul- und Klauenseuche grassire noch stark. Das Blatt regt an, daß der Minister nach Berlin reisen solle, um, gestützt auf die amtlich festgestellte Thatsache des gänzlichen Erlöschens der Seuche, die Wiedereröffnung der Grenzen anzustreben. Der niederländische Minister wird sich diese Reise vermuthlich ersparen. Man weiß im Haag sehr wohl, daß die preußische Regierung die Grenze nicht öffnen will. In Holland ist das Vieh verseucht, und dabei bleibt es, denn so steht in den Akten geschrieben. Dem Lande am Niederrhein droht zwar ebenso wie Berlin und Hamburg eine Fleischtheuerung, aber das thut nichts. Wir sind nur neugierig zu erfahren, wohin diese Brod- und Fleischvertheuerungspolitik noch führen wird. Ein gutes Ende nimmt das sicher nicht.

In Torgau hatte der Besitzer des „Tivoli" sich geweigert, seine Räume einer freisinnigen Wählerversammlung zu öffnen, weil ihm der Regimentsadjutant in Aussicht gestellt hatte, daß der Regimentsmusik die Erlaubniß entzogen werden solle, bei ihm zu spielen, falls er seinen Saal für liberale Wählerversammlungen hergebe. Darauf ist auf eine Beschwerde an den Kriegsminister vom Generalkommando des IV. Armeekorps an den Vorstand des Kreiswahlvereins der freisinnigen Volkspartei folgende Antwort eingegangen: „Die unter dem 28. 6. d. J. an den Herrn Kriegsminister gerichtete Eingabe betreffend das in Aussicht gestellte Verbot des Spielens der Musik des 4. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 72 in dem Restaurant „Tivoli" ist dem Generalkommando zur Erledigung überwiesen worden. Nach Prüfung der Angelegenheit wird Ihnen eröffnet, daß das Generalkommando das Verfahren des genannten Regiments nicht billigen kann und daß das Entsprechende hiernach veranlaßt worden ist."

Politik in Kriegervereinen. In einer außerordentlichen Generalversammlung des Kriegervereins im Dorfe Schmergor im Kreise Zauch-Belzig hat nach dem „Brandenburger

Tageblatt" der Vorsitzende die Namen derjenigen Mitglieder vorgelesen, die am 24. Juni, dem Tage der Stichwahl, sich nicht an der Reichstagswahl beteiligt hatten, und verlangte von jedem einzelnen derselben eine Erklärung hierfür. Aus den Antworten ging hervor, daß ein Theil noch nicht wahlberechtigt, ein anderer nicht in die Wählerlisten eingetragen, und daß ein dritter Theil sich deshalb der Wahl enthielt, weil ihm weder der konservative noch der sozialdemokratische Kandidat sympathisch war. Nachdem alle Befragten ihre Gründe für das Fortbleiben von der Wahl angegeben hatten, stand der anwesende Amtsvorsteher Jonas auf und erklärte den Verein wegen sozialistischer Umtriebe seiner Mitglieder für aufgelöst. Der Verein besteht jetzt 22 Jahre und zählt zu seinen Mitgliedern Männer, die auf den Schlachtfeldern von 1864, 1866 und 1870-71 mit Ruhm gekämpft haben.

Von einer fiskalischen Glanzleistung macht der „Vorwärts" Mittheilung. Der Lederarbeiterverband hatte in Prenzlau am 2. November 1894, 8. Februar 1895 und 23. September 1895 Versammlungen veranstaltet. Die Versammlungen waren ordnungsgemäß angemeldet und in den Anmeldungen um die nach dem Gesetz zu ertheilenden Anmeldebescheinigungen gebeten. Nunmehr nach drei Jahren hat der Einberufer von der Polizeiverwaltung zu Prenzlau die Mittheilung erhalten, daß der Stempelfiskus die von der Polizei ertheilten Anmeldescheine über die damals abgehaltenen Vereinsversammlungen für stempelpflichtig erklärt hat, weil der Anmeldende die Ertheilung der Anmeldebescheinigung beantragt habe. Der Finanzminister habe auf eingelegte Beschwerde die Ansicht des Stempelfiskus als zutreffend erachtet. Demzufolge wurde der Einberufer ersucht, die Stempelbeträge von 3×1,50 Mk. = 4,50 Mk. binnen acht Tagen beim Polizeibureau einzuzahlen. — Diese steuerfiskalische Entdeckung ist mit dem Vereinsgesetz nicht in Einklang zu bringen. Nach dem Vereinsgesetz sind Versammlungen anzumelden, und ist die Behörde verpflichtet, eine Bescheinigung über die Anmeldung sofort zu ertheilen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Spaniens Antwort auf die von der Unionsregierung gestellten Friedensbedingungen war, wie amtlich bekannt gegeben wurde, am Mittwoch in Washington noch nicht eingetroffen. Am Vormittag hat Präsident Mac Kinley erklärt, er habe eine offiziöse Mittheilung von der Zustimmung Spaniens zu den Friedensbedingungen erhalten und erwarte die amtliche Antwort jeden Augenblick.

Der spanische Ministerpräsident Sagasta, der über den Stand der Friedensverhandlungen befragt wurde, hat nach Meldung aus Madrid geantwortet, daß die Verhandlungen noch nicht beendet seien und daß die Regierungen von Washington und Madrid über dieselben absolute Reserve beobachten müßten.

Vor Porto Rico ist am Dienstag der amerikanische Dampfer „St. Louis" mit dem General Brooke und einer Anzahl Mannschaften an Bord in Ponce angekommen. Die Gesammtzahl der in der Umgebung von Ponce nunmehr aufgestellten Truppen beträgt 9000.

Nach Meldung spanischer Blätter empfing der spanische Kriegsminister ein Telegramm von General Macias, wonach der Garnisonchef von Ponce, Oberst San Martin, vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen wurde, weil er seinen Platz beim Anrücken der Amerikaner verließ. Der zweite Kommandant, Oberstleutnant Puig, beging Selbstmord, als er von dem Urtheil hörte.

In Havanna wird die Zahl der Personen, deren Lebensunterhalt auf öffentliche Kosten bestritten wird, auf 13 000 geschätzt.

Auf der im Süden Kubas gelegenen Insel Pinos, welche als Militär-Hospital benutzt wird, strömen reiche und arme Leute aus Havanna in Massen zusammen. In Folge dieser Menschenansammlungen sind Pocken und gelbes Fieber dort ausgebrochen. Die Menschen sterben auf offener Straße und die Behörden sind gezwungen, sie beerdigen lassen.

Aus dem amerikanischen Lager vor Santiago berichtet General Shafter unter dem 2. d. Mts.: Die Gesammtzahl der Kranken beträgt 4290; uner denselben befinden sich 3038 Fieberkranke; neuerdings sind 594 Fieberfälle vorgekommen, 705 am Fieber erkrankt gewesene Soldaten sind zum Dienst zurückgekehrt. Sieben Todesfälle sind vorgekommen, davon vier am Fieber.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Graf Thun berief sämmtliche Statthalter zu einer Konferenz nach Wien behufs Regelung der Sprachenfrage.

Die österreichischen Sprachenverordnungen, die vom Freiherrn von Gautsch erlassen worden sind, werden demnächst das Reichsgericht beschäftigen. Die österreichische Gesellschaft für Glühlichterzeugung in Wien hat gegen eine Prager Firma eine Klage wegen Uebertretung des Markenschutzgesetzes in deutscher Sprache eingebracht. Der Vertheidiger der beschädigten Firma hat gegen diese Klage beim Oberlandesgericht in Prag Berufung eingelegt, die jedoch mit der Motivirung zurückgewiesen worden ist, daß die Klage in einer Landessprache eingebracht wurde und daß der Privatkläger an die Sprachenverordnungen vom 24. Februar d. J. nicht gebunden ist. Nun hat die Prager Firma durch ihren Anwalt eine Beschwerde ans Reichsgericht gerichtet, worin hauptsächlich betont wird, daß nach § 11 der zitirten Verordnung die Klage in derjenigen Landessprache einzubringen ist, deren sich der Geklagte bedient hat.

Der griechisch-katholische Erzbischof von Lemberg, Kardinal Sembratowicz, ist Donnerstag Nachmittag gestorben.

Frankreich.

Die Munizipalbehörde von Paris verweigert die Ueberlassung des Platzes zur Errichtung eines Monuments zum Andenken der Anwesenheit des Zarenpaares in Paris.

In dem Verleumdungsprozeß Zola's gegen den Redakteur Judet und das „Petit Journal" wegen Beleidigung seines Vaters verurtheilte das Gericht den Redakteur Judet zu 2000 Franks Geldstrafe, den Direktor Marinoni zu 500 Frks. und den Gerenten des Blattes ebenfalls zu 500 Frks. Geldstrafe, ferner alle drei zusammen zu 5000 Frks. Schadenersatz mit Zinsen. Außerdem wurde auf eine zehnmalige Veröffentlichung des Urtheils erkannt.

Dänemark.

Die Königin ist erkrankt. Die Prinzessin von Wales ist einige Tage früher aus England nach Kopenhagen abgereist, als sonst bestimmt war, obwohl sie vor ihrer Abreise noch ein Telegramm aus Schloß Bernstorff erhalten hatte, daß kein Grund vorliege, ihre Abreise zu beschleunigen. Die Prinzessin von Wales wird von dem Arzte Sir Francis Laking nach Kopenhagen begleitet, welcher sich über die Krankheit der Königin von Dänemark äußern soll.

Türkei.

Die türkisch-montenegrinische Kommission hat nach in Cetinje eingegangenen Meldungen Berane wieder verlassen, nachdem sie als Entschädigung für die durch Albanesen niedergebrannten Häuser an die christlichen Bewohner Geld vertheilt hatte.

Ostasien.

Die russisch-englische Rivalität in der chinesischen Eisenbahnfrage spitzt sich immer mehr zu. Wie der „Times" aus Peking gemeldet wird, erklärte der englische Gesandte Macdonald am 24. Juli dem Tsungli-Yamen in nachdrücklicher Weise, daß England nicht die Einmischung einer anderen Macht in den britischen Anleihekontrakt dulden werde, auf welchen China freiwillig eingegangen sei zum Zweck des Baues einer Eisenbahn, welche die Verbindung zwischen den Vertragshäfen zum Abschluß bringen soll, in welchen die britischen Handelsinteressen vorherrschend sind. Am nächsten Tage wiederholte der russische Geschäftsträger Pawloff seinen Protest vom 11. Juni gegen die Nintschwang-Anleihe mit der Hongkong- und Shanghai-Bank, wobei er dem Tsungli-Yamen Bedingungen vorzuschreiben suchte, deren Annahme einer Aufhebung des britischen Kontrakts gleich sein würde. — Am Montag hat der englische Premierminister Lord Salisbury im Oberhause eine drohende Sprache geführt und erklärt, daß China von England mit aller Kraft unterstützt werden solle, wenn ein Versuch gemacht wird, es einzuschüchtern oder sonst dazu zu überreden, daß es die britischen Bestrebungen zurückweise.

Provinzielles.

Gollub, 3. August. Zwei russische Grenzsoldaten desertirten am 1. d. Mts. früh aus Dobrczyn und kamen hierher über die Grenze. Sie gaben an, daß sie von ihrem vorgesetzten Offizier zu hart behandelt worden seien, und stellten in Aussicht, daß noch eine größere Anzahl ihrer Kameraden ihnen folgen würde. Der russische Offizier hat die Vermittelung der hiesigen Polizei-Verwaltung zur Ermittelung des Aufenthalts der Deserteure in Anspruch genommen. Bis jetzt waren sie aber nicht aufzufinden.

d **Culm**, 4. August. Von den 43 Bewerbern um die hiesige Kämmererstelle sind drei zur engeren Wahl gestellt worden. Die Stadtverordneten-Versammlung konnte sich für keinen der Herren entscheiden und beschloß, die Wahl zu vertagen.

Liebemühl, 3. August. Freude herrscht unter den Schülern der letzten Klasse unserer Volksschule; die Kleinen haben nämlich, wie der „K. H. Z." berichtet wird, am gestrigen Tage einen schwarzen Mitschüler bekommen. Es ist ein achtjähriger, als Begleiter eines vermögenden Kaufmanns aus Südamerika in unser Städtchen herübergekommener Negerknabe, der nur des Spanischen mächtig ist und in hiesiger Stadtschule die ersten Anfangsgründe im deutschen Unterrichte genießen soll.

Allenstein, 2. August. Die Eisenbahnbehörde soll einen umfangreichen Um- und Erweiterungsbau des Bahnhofs planen, bei welchem eine erhebliche Vermehrung der Gleise, Anlage von Tunnels 2c. beabsichtigt wird. Wegen Erwerb des erforderlichen Geländes ist die Eisenbahndirektion Königsberg mit dem Kaufmann Korczeniewski in Danzig, Generalbevollmächtigter der Fl. Matern'schen Erben, deren Ländereibesitz dabei hauptsächlich in Frage kommt, in Unterhandlungen getreten, die nach der „A. Ztg." zu einem befriedigenden Abschluß führen dürften.

Königsberg, 3. August. Den 1000. Lebensmonat wird am 8. August der Kanzler im Königreich Preußen, Präsident des ostpreußischen Oberlandesgerichts zu Königsberg, Dr. v. Holleben, vollenden. Er ist am 8. April 1815 zu Koblenz geboren, also nur sieben Tage jünger, als der verstorbene Altreichskanzler und ist bereits 1815 — freilich als ganz kleines Knäblein unter der Obhut seiner Mutter — in Paris eingezogen; dem Vater nach, der als Major sein siegreiches Bataillon dorthin führte. Exzellenz v. Holleben, der seit 62 Jahren ununterbrochen im preußischen Justizdienste steht, ist gegenwärtig der älteste aktive preußische Richter.

Stolp, 2. August. Der Herr Amtsvorsteher Wenzlaff in Sageritz, ein eifriges Mitglied des Bundes der Landwirthe, erließ auf eine Anzeige des Bundesmitgliedes Th. Mietzke gegen den Vertrauensmann des Bauernvereins „Nordost" einen Strafbefehl wegen Uebertretung des § 360 Abs. 11 des Strafgesetzbuches, welcher groben Unfug und ruhestörenden Lärm betrifft. Beklagter verlangte gerichtliche Entscheidung und in der heutigen Schöffengerichtssitzung wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft der „Nordöstler" von Strafe und Kosten freigesprochen. Dagegen ist Herr Th. Mietzke zu den sämmtlichen Kosten, Zeugengebühren 2c. und Auslagen des Beklagten verurtheilt worden. In der Begründung des Urtheils führte der Gerichtshof aus, daß der Strafbefehl gegen den Eigenthümer Mietzke hätte erlassen werden müssen, da dieser der schuldige Theil sei. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft kritisirte in seinen Ausführungen scharf, daß der Herr Amtsvorsteher nicht die Sache reiflich geprüft, bevor er den Strafbefehl erlassen habe.

§ **Argenau**, 4. August. Gestern Nacht gegen 12 Uhr ist hier ein selten schöner Nebenmond beobachtet worden. Der Mond war von einem großen, glänzenden Nebelreife umgeben. Vom Monde aus liefen rechtwinklig vier helle Halbmesserstrahlen bis zur Peripherie des Kreises. Wo dieselben oben links und rechts die Peripherie berührten, zeigten sich schöne Spiegelbilder des Mondes. Die Erscheinung währte etwa eine Stunde.

Posen, 3. August. Ein großes Feuer wüthete heute Nachmittag auf dem Grundstück Berlinerstraße Nr. 2. In dem Grundstück befand sich ein Pferdestall und die dem Möbelhändler Julius Königsberger gehörige Tischlerei nebst Möbellager. Das Feuer kam im Pferdestall aus und theilte sich alsbald der Tischlerei und dem Möbellager mit, die sich in einem vierstöckigen Gebäude befanden. Obwohl die städtische Feuerwehr sofort zur Stelle war, war das Gebäude nicht zu retten. Stall, Tischlerei und Möbellager brannten völlig nieder, nur die Umfassungsmauern der Gebäude blieben stehen. Mit Streichhölzern spielende Kinder sollen den Brand angestiftet haben.

Posen, 3. August. Der Herr Oberpräsident hat seinen Urlaub unterbrochen und ist hierher zurückgekehrt, um dem morgen in der evangelischen St. Paulikirche stattfindenden Trauergottesdienst für den dahingeschiedenen Fürsten Bismarck beizuwohnen.

Lokales.

Thorn, 5. August.

— Wegen einer hier zu veranstaltenden Trauerfeierlichkeit für den Fürsten Bismarck wird von nationalliberaler Seite zu einer Vorbesprechung zu heute Abend $8^1/_2$ Uhr nach dem Fürstenzimmer des Artushofes eingeladen.

— Das vom Kaufmännischen Verein „Borussia" für nächsten Sonntag in Aussicht genommene [illegible] im Stadtgut Weißhof, mit welchem eine Besichtigung der städtischen Wasserwerke verbunden werden sollte, kann nicht stattfinden, da der Magistrat seine Genehmigung dazu versagt hat.

— Radwettfahren. Gewiß wird es die regelmäßigen Besucher der Rennen interessiren, wenn wir unseren gestrigen Bericht ergänzen und von den 42 gemeldeten Fahrern einige namhaft machen. Noch wenig bekannt sind hier Gilles-Lodz, Berthold und Carl Schumann-Leipzig, E. Listenow-Hamburg, Willy Opitz-Charlottenburg, Magnus Meinig-Breslau, Paul Viertel-Posen, M. Freyer-Konitz, A. Vetter und R. Kleiß-Marienwerder, M. Hayn und K. Walczynski-Posen; ferner sind zu nennen F. Brojahn-Forst i./L., Ad. Holstein und J. Krüger-Lodz, M. Jaeckel und R. Szendzik-Breslau, W. Hintz, R. Maslowski, E. Großmar, C. Manteufel und E. Krahn-Bromberg. Es wird schwer, schon heute eine Uebersicht über den möglichen Verlauf der Rennen zu gewinnen. Brojahn ist genügend bekannt, um über seine Qualität zu sprechen, aber auch Schumann und Berthold sind leistungsfähige Fahrer. Listenow hat schon speziell im Halbdauerfahren 8 erste Siege in diesem Jahre errungen, auch Opitz ist ein erfolgreicher Fahrer, Gilles gewann erst letztens in Lodz ein 25 Werst-Fahren. Hintz, der Meisterfahrer von Posen, hat sich von seinem Sturz in Posen bereits erholt und dürfte ebenso mitsprechen, wie sein Landsmann Maslowski. Holstein wird jedenfalls durch die Verbesserung seiner Form mehr Aussicht haben, als im Frühjahr, dasselbe kann auch von Szendzik und Jaeckel behauptet werden. Die hiesigen Fahrer haben sich auch wesentlich verbessert und dürften in die Entscheidung kommen.

— Laut Verfügung des Herrn Handelsministers wird am 22. d. Mts. an der staatlich gewerblichen Fortbildungsschule in Elbing unter Leitung des Direktors Herrn Witt daselbst ein Fortbildungskursus für Zeichenlehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen eröffnet, der sechs Wochen dauern soll. Von hier sind die Herren Lehrer Erdtmann, Karau, Kerber und Mausolf zur Theilnahme an dem Kursus einberufen worden. Dieselben werden während ihrer Abwesenheit an der hiesigen Fortbildungsschule durch die zurückbleibenden Lehrer für Zeichenunterricht vertreten werden.

— Die diesjährigen größeren Truppenübungen der hiesigen Garnison werden wie folgt abgehalten: Das Regiments- und das Brigade-Exerzieren der 70. Brigade (Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61) findet vom 16. bis 29. August auf den Exerzierplätzen bei Thorn statt. Hierauf folgen 4tägige Brigade-Manöver, welche sich bis in den Kreis Culm hineinziehen. An letzteren Uebungen nehmen Theil der Stab und 3 Eskadrons des 4. Ulanen-Regts. und der Stab, die 3. und die reitende Abtheilung des 35. Feldartill.-Regts. Das Regiments- und Brigade-Exerzieren der 87. Brigade (Inf.-Regimenter Nr. 175 und 176) findet bis zum 9. August auf dem Truppenübungsplatz bei Gruppe statt. Dann kehren die Truppen in ihre Garnisonen zurück. Die Brigade vereinigt sich erst Ende August zum Brigade-Manöver im Kreise Schwetz. An letzteren Uebungen nehmen das 2. Jäger-Bataillon, 2 Eskadrons des 4 Ulanen-Regts., 2 Eskadrons des 5. Kürassier-Regts., die 2. Abtheilung des 35. Feldartill.-Regts., die Unteroffizierschule Marienwerder und das 2. Pionier-Bataillon Theil. Das Regiments-Exerzieren des 4. Ulanen-Regts. findet bei Thorn statt, ebenso das Exerzieren der 35. Kavallerie-Brigade, zu welcher noch das 5. Kürassier-Regt. gehört. Nach den Brigade-Manövern finden die Divisions-Manöver der 35. Division voraussichtlich im Kreise Schwetz statt. Am 14. September ist der Schluß der Manöver. Die Mannschaften der Infanterie werden am 16. September, diejenigen des 4. Ulanen-Regiments am 19. September entlassen.

— Zur Regelung der Stellung der Beamten der Ortskrankenkassen hat auf Eingabe des Verbandes der Verwaltungsbeamten der Ortskrankenkassen und Berufsgenossenschaften Deutschlands der preußische Handelsminister an die Regierungspräsidenten folgende Verfügung erlassen: „Der Vorstand des Verbandes der Verwaltungsbeamten der Ortskrankenkassen und Berufsgenossenschaften Deutschlands hat wiederholt bei mir zur Sprache gebracht, daß vielfach von den Vorständen oder General-Versammlungen der Ortskrankenkassen mit den Angestellten der Kassen willkürlich verfahren werde, indem diese namentlich anläßlich der Neuwahl des Vorstandes ohne Grund entlassen würden, um anderen, zum Theil ungeeigneten Personen Platz zu machen. Dieses auch in einzelnen Fällen von mir beobachteten Vorgehen bedroht und beschädigt nicht nur die Existenz zahlreicher in den Geschäften der Kassen erfahrenen Personen, sondern entspricht auch nicht dem Interesse der Kassen selbst, denen an der Erhaltung eines ordentlich vorgebildeten Personals und eines gleichmäßigen Geschäftsganges gelegen sein muß. Ich ersuche Sie daher, durch die Aufsichtsbehörde die Vorstände der Ortskrankenkassen Ihres Bezirks darauf hinzuweisen und zu veranlassen, daß mit den Angestellten der Kassen gehörige Dienstverträge abgeschlossen, in denen die Gründe der Kündigung und angemessene Kündigungsfristen bestimmt werden. Dabei empfiehlt es sich, in diesen Dienstverträgen die Bestimmung vorzusehen, daß eine Kündigung des Personals durch den Vorstand nur bei grober oder wiederholter Verletzung der Dienstpflichten zulässig sei und daß über die Frage, ob diese Voraussetzungen zutreffen, im Streitfalle ein Schiedsgericht oder die Aufsichtsbehörde entscheiden solle. (gez.) Brefeld." In demselben Sinne haben bereits früher die Landesministerien der größeren deutschen Bundesstaaten Anweisung ergehen lassen.

— Der Verkehr der Telegraphenanstalten des Kreises Thorn und derjenigen des Kreises Briesen, welche früher zum Thorner Kreise gehört haben, hat im Jahre 1897 gegen das Vorjahr, wie der kürzlich erschienene Jahresbericht der hiesigen Handelskammer ergiebt, eine nicht unerhebliche Zunahme aufzuweisen. Insgesammt sind 1897 87 754 Telegramme (1896 79 564) aufgegeben und 83 243 Stück (76 259) angekommen. Den Hauptverkehr haben das hiesige Telegraphenamt mit 57 241 Stück (52 342) aufgegebenen und 52 015 (48 814) angekommenen Telegrammen, ferner Culmsee mit 8537 (7245) bezw. 8714 (7373) Telegrammen aufzuweisen. Der Telegraphenverkehr von Podgorz hat 3688 (2923) aufgegebene und 4321 (3953) angekommene Telegramme betragen, was auf die Erweiterung des Schießplatzes zurückzuführen ist.

— Zum deutsch-russischen Gänsekrieg. In Abänderung seiner landespolizeilichen Anordnung vom 21. Juni d. Js. hat der Regierungspräsident in Marienwerder folgendes bestimmt: 1. Der Fußmarsch der Gänse auf den Straßen von Neu-Zielun nach Bahnhof Lautenburg, von Pissakrug nach Bahnhof Strasburg Wpr., von Gollub nach Bahnhof Schönsee Wpr., von Leibitsch nach Bahnhof Thorn, von der Grenze bis Bahnhof Ottlotschin und von Pieczenia nach Bahnhof Thorn wird gestattet. 2. Das Ausladen der auf Wagen beförderten Gänse zum Zwecke der Fütterung und Tränkung kann an solchen Plätzen stattfinden, welche von dem einheimischen Geflügel sonst nicht benutzt werden.

— Russische Holztarife nach Königsberg und Danzig. Wie die „Rig. Börsztg." von kompetenter Seite erfahren haben will, soll die preußische Regierung nunmehr definitiv ihre Zustimmung gegeben haben, direkte Tarife für Holztransporte von russischen Stationen nach Königsberg und Danzig zu er-

stellen und zwar soll sie für die preußischen Strecken die Berechnung derselben Einheitssätze, welche auf den russischen Bahnstrecken erhoben werden, gestattet haben. Solche direkte Holztarife sollen von den Stationen des Holzgebietes der Poleßjer, Libau-Romnyer und Moskau-Brester Eisenbahnen und ev. auch von einzelnen Stationen der polnischen Bahnen erstellt werden. Diese Frage wird voraussichtlich auf der im Herbst dieses Jahres bevorstehenden Konferenz des deutsch-russischen Eisenbahnverbandes ihren Abschluß finden.

— Die Friedens-Gesellschaft für Westpreußen hielt am Mittwoch im Rathhaus zu Danzig ihre Hauptversammlung ab. Nach dem Jahresbericht beträgt die Zahl der Mitglieder 124; das Vermögen der Gesellschaft ist auf 75 988,45 Mk. gestiegen. Daraus wurden im vergangenen Jahre 3545 Mk. an Stipendien vertheilt; für das Jahr 1898/99 stehen zu dem gleichen Zweck 3450 Mk. zur Verfügung.

— Der Entwurf des Winterfahrplans für den Eisenbahndirektionsbezirk Danzig enthält nur geringe Abweichungen gegen den Sommerfahrplan. Auf der Strecke Culm-Kornatowo sind folgende Aenderungen beabsichtigt: Zug 537 aus Culm 19 Minuten früher, Zug 538 aus Kornatowo 8 Minuten früher, Zug 539 aus Culm 6 Minuten später, Zug 540 aus Kornatowo ebenfalls 6 Minuten später.

— Jagderöffnung. Der Bezirksausschuß hat für den Regierungsbezirk Marienwerder festgesetzt, daß die diesjährige Schonzeit für den Dachs bereits mit dem Ablauf des 16. September, für Rebhühner, Haselwild und Wachteln bereits mit dem Ablauf des 21. August, für Hasen erst mit dem Ablauf des 14. September ihr Ende erreichen soll.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 17 Grad, Nachmittags 2 Uhr 24 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 1,04 Meter.

h **Mocker**, 5. August. Am Mittwoch den 10. August cr. Nachmittags 4 Uhr findet eine Sitzung der Gemeinde-Vertretung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Beschlußfassung über Genehmigung des Vertrages mit der Elektrizitäts-Gesellschaft Felix Singer und Co. Berlin Aktien-Gesellschaft über Anlegung einer elektrischen Lichtzentrale und einer elektrischen Straßenbahn.

w **Leibitsch**, 4. August. Nach § 4 des Lehrerbesoldungsgesetzes soll das Gehalt einer Lehrerstelle mit der ein Organistenamt verbunden ist, ein entsprechend höheres sein. Zur Festsetzung dieses Einkommens war Herr Regierungsassessor Dr. Incy, Herr Pfarrer Lenz, die Gemeindevertretung und der Schulvorstand am 2. d. Mts. in Gremboczyn und hier erschienen. Dort wurde das Grundgehalt um 200 Mk., hier um 150 Mk. erhöht. Es beträgt das Grundgehalt in Gremboczyn 1350 Mk. und hier 1250 Mk.

Kleine Chronik.

* Fürst Bismarck auf dem Sterbelager. Der „Berl. Lokalanzeiger" hatte ein Bild mit dieser Unterschrift und dem Zusatz „gezeichnet nach einer im Sterbezimmer aufgenommenen Skizze" am Dienstag veröffentlicht. Dem gegenüber sind die „Hamburger Nachr." zu der Erklärung ermächtigt, „daß niemand in der Lage gewesen ist, im Sterbezimmer eine Skizze des verstorbenen Fürsten aufzunehmen." Dem „B. T." wird aus Friedrichsruh gemeldet daß zwei Hamburger Photographen, Wilke und Priester, am Sonntag im Einverständniß mit dem am Sarge des Fürsten Bismarck Wache haltenden Förster einen Vertreter in das Sterbezimmer eingeschmuggelt haben, welcher die Leiche photographirte. Fürst Herbert hat die staatsanwaltliche Verfolgung der Betreffenden bereits in Hamburg und Berlin eingeleitet.

* Einer, von dem sich Fürst Bismarck einschüchtern ließ. Als die Bahn durch den Sachsenwald geführt wurde, besah sich der Fürst fast täglich auf seinem Morgenspaziergange die Bahnarbeiten. Es war ihm wohl nicht lieb, daß der altehrwürdige Wald auf eine weite Strecke hin durchbrochen, und die Axt in die heiligen Eichen gelegt wurde; aber der Fürst fügte sich den gebieterischen Forderungen der Zeit und hieß sein Herz, das Herz des naturliebenden Landwirthes, schweigen. Da kam er einst dazu, als die Arbeiter gerade eine mächtige Eiche gefällt hatten. Sie war der schönsten eine, eine Riesin des Waldes, voll Kraft im tausendjährigen Alter, sein eigen Ebenbild. Da übermannte den Fürsten sein heftiges Temperament, und er befahl den Uebelthäter, der des Baumes Todesurtheil gesprochen hatte und vollziehen ließ, einen Ingenieur der Bahnbehörde, zu sich auf das Schloß. Wüthend ging er in seinem Zimmer mit wuchtigem Schritt auf und ab, hastig trat er, als der Diener den Missethäter meldete, dem Eintretenden entgegen. Und als er ihm gegenüberstand, da erstarb ihm der zornigen Worte Schwall auf den Lippen, die finster zusammengezogenen Brauen glätteten sich und verlegen, ja verlegen, bot er dem baumlangen Ingenieur, einem gemessene neun Schuh hohen, breitschultrigen Sohne Mecklenburgs, eine Zigarre und entließ ihn nach einem Gespräche über die gleichgiltigsten Dinge der Welt. Im Kreise seiner Familie aber erzählte der Fürst am gleichen Tage noch den Vorgang: „Ich konnte thatsächlich nach „oben" den Ton nicht finden," meinte er, „der Mensch war ja größer, wie ich!"

* Wie sich Bismarck einmal einen Korb holte. Herr v. Bismarck war Assessor, jung und unbesoldet, Fräulein v. Tr. in der ersten Blüthe und doch schon eine gefeierte Schönheit. Die Güter der Eltern lagen nebeneinander, die Kinder waren miteinander aufgewachsen. Otto v. Bismarck empfand plötzlich, daß er die Spielgefährtin liebe, und machte ihr, in seiner entschiedenen Weise ohne seine Anstellung abzuwarten, einen raschen Heirathsantrag. Ein eben so geschwinder Korb war die Antwort. Fräulein v. Tr. äußerte sich dahin, daß Herr v. Bismarck gewiß ein sehr liebenswürdiger Mann sei; für die Ehe aber könnte sie einen Assessor — selbst wenn er auch Kreisrichter würde — nicht brauchen. Sie fühlte es, daß sie zur Repräsentation berufen sei, daß sie eine Stellung in der Welt einnehmen müsse. In dieser Absicht heirathete das junge Mädchen bald daranf einen alten Obersten und ist als dessen Wittwe vor nicht langer Zeit gestorben. Sie hat lange genug gelebt, um die beispiellose Karriere anzustaunen, die ihren verschmähten Liebhaber zum mächtigsten Staatsmann Europas machte.

* Wegen Unterschlagung von Mündelgeldern wurde Superintendent Merbach in Rochlitz, der seit 5 Tagen seines Amtes enthoben ist, flüchtig.

* Infolge Genusses giftiger Pilze ist in Carlowitz bei Breslau eine ganze Familie erkrankt. Zwei Kinder sind gestorben, der Vater liegt fast hoffnungslos.

* Ein schweres Verbrechen setzte am Dienstag Abend die Bewohner der Weststadt von Hannover in große Aufregung. Im Hause Kleine Duvenstraße 5 wohnte im dritten Stockwerk in einer Dachwohnung die etwa 40 Jahre alte Wittwe Niemeyer mit ihrer 19jährigen Tochter und einem 6jährigen Knaben. Bei ihr wohnte seit sechs Wochen der 28 Jahre alte Stellmachergeselle Wilhelm Richter aus Jenischwalde auf Logis. Am Dienstag Abend gegen 9 Uhr hörten die Hausbewohner aus der Niemeyerschen Wohnung ein gellendes Hilfegeschrei und ein Krachen des Fensters, und als sie auf die Straße eilten, sahen sie, wie Richter die Frau emporgehoben hatte und sie mit den Beinen voran aus dem Dachfenster warf, indem er der Unglücklichen, welche sich an der Gardine und dem Fenster festzuhalten versuchte, auf die Finger hieb. Die Frau rutschte auf dem unter dem Fenster befindlichen Dache herunter und es gelang ihr, obwohl sie anscheinend schon ohnmächtig wurde, nochmals sich an der Dachrinne festzuhalten. Richter beugte sich aber weit aus dem Fenster hinaus, hob die Hände der Frau von der Dachrinne und schleuderte sie auf die Straße, wo sie mit zerschmettertem Schädel röchelnd liegen blieb. Sie hat einen schweren Schädelbruch, einen komplizirten Armbruch und sonstige Verletzungen erlitten und liegt hoffnungslos darnieder. Zeugen der That hatten den Mörder in der Wohnung aufgesucht, und als die Kriminalpolizei erschien, um ihn festzunehmen, fand sie ihn von der Lynchjustiz übel zugerichtet. Der Verbrecher wurde sofort verhaftet. Allem Anscheine nach liegt eine Liebesaffäre der That zu Grunde.

* Das Hamburger Vollschiff „Thekla", welches am 4. Februar von Leith nach Rio de Janeiro abgegangen, ist verschollen und zweifelsohne mit 24 Mann Besatzung untergegangen. Unter denselben befindet sich auch ein Berliner, der Leichtmatrose Stolzenberg.

* In der Ortschaft Fekete-Varos sind 103 Häuser mit großen Getreidevorräthen niedergebrannt. Der Schaden beträgt 100 000 Gulden.

Neueste Nachrichten.

Friedrichsruh, 4. Aug. Der frühere Vizepräsident des Reichstages, Spahn, der Abgeordnete Bachem und Rechnungsrath Jungheim als Vertreter des Reichstags-Bureaus überbrachten heute Namens des Reichstages einen großen Kranz. Sie wurden von dem Fürsten Herbert, dem Grafen Wilhelm und der Gräfin Rantzau empfangen und in das Sterbezimmer geführt, wo sie am Sarge den Kranz niederlegten und der Familie ihre Theilnahme bezeugten. Der Fürst drückte in warmen Worten in seinem und der Familie Namen die Dankgefühle für die Antheilnahme des Reichstages aus. Die Kranzschleife trug die Inschrift: „Dem ersten Kanzler des deutschen Reiches der deutsche Reichstag."

Wiesbaden, 4. August. Die Trauerfeier, welche die mittelrheinischen Städte für den Fürsten Bismarck am Niederwald-Denkmal planen, wurde auf vielfachen Wunsch verschoben, da größere Vorbereitungen nothwendig sind.

Havanna, 4. Aug. Die Spanier räumten Gibara. Alsbald rückten die Aufständischen ein und tödteten 18 Freiwillige. Blanko dekretirte die Suspendirung der Tagung des kubanischen Inselparlamentes.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 5 August. Fonds: fest.

		3. August
Russische Banknoten	216,15	216,15
Warschau 8 Tage	216,05	216,10
Oesterr. Banknoten	170,25	170,10
Preuß. Konsols 3 pCt.	95,70	95,75
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt.	102,90	102,50
Preuß. Konsols $3\frac{1}{2}$ pCt. abg.	102,50	102,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	95,25	95,20
Deutsche Reichsanl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	102,70	102,40
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	91,10	91,30
do. " $3\frac{1}{2}$ pCt. do.	99,90	99,90
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ pCt.	100,25	100,30
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$ pCt.	100,70	100,70
Türk. Anl. C.	27,00	27,15
Italien. Rente 4 pCt.	92,90	93,00
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	94,50	94,50
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	200,25	199,70
Harpener Bergw.-Akt.	181,20	180,30
Thorn. Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt.	76 c	$74\frac{5}{8}$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	54,60	54,70

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 5. August.

Loco cont. 70er	56,00 Bf.,	54,70 Gd.	—,— bez.
August	55,00 "	54,20 "	—,— "
Septbr.	55,50 "	—,— "	—,— "

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 4. August.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Roggen: inländisch grobkörnig 680—690 Gr. 120 bis 128 M.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,40 M. Roggen- $4,52\frac{1}{2}$ M.

Zentral-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 4. August.

17 Bullen: Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 26—27 M., gering genährte 23 M.; 4 Ochsen: junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 25—26 M.; 16 Kühe: vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—28 M., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 24—25 M., mäßig genährte Kühe und Kalben 20—21 M.; 30 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 35—38 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 33—34 M., geringe Saugkälber 28—30 M.; 106 Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel 25—26 M., ältere Masthammel 22 M.; 226 Schweine: vollfleischige im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 46—47 M., fleischige 44 M., gering entwickelte Schweine sowie Sauen und Eber 40 bis 41 M. pro 100 Pfund lebend Gewicht.



Heute Morgen $4^1/_2$ Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter, sorgsamer Vater, Schwager und Onkel der Schuhmachermeister

Friedrich Feldt

im noch nicht vollendeten 51. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerzerfüllt um stille Theilnahme bittend an

Thorn, den 5. August 1898.

Die trauernde Wittwe nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 7. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Coppernicusstraße 24, aus statt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von 12 000 Kilogramm Roggenbrot, 4 000 Kilogramm Weizenbrot und 400 Kilogramm Zwieback für das **städtische Krankenhaus,** sowie von 6000 Kilogramm Roggenbrot und 1400 Kilogramm Weizenbrot für das **Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus)** soll für den Zeitraum vom 1. Oktober 1898 bis dahin 1899 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen

bis zum 27. August d. Js., Mittags

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Backwaaren für das städtische Krankenhaus und (oder) Wilhelm-Augusta-Stift".

Das Lieferungs-Angebot kann auf eine dieser Anstalten eingeschränkt werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Büreau II zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 2. August 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Zu Folge Verfügung vom 2. August cr. ist an demselben Tage die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Anastasius v. Jakubowski** ebendaselbst unter der Firma **A. Jakubowski** in das diesseitige Handels- (Firmen-) Register unter Nr. 1016 eingetragen.

Thorn, den 2. August 1898.

Königliches Amtsgericht.

Für Baumeister!

und **Klempnermeister!**
Zinkornamente, Ventilationsapparate liefert
Richard Schippel,
Chemnitz-Kappel.
Musterbuch gratis.

2 tüchtige Verkäuferinnen,

nur erste Kräfte, finden per 1. September in meinem Waarenhause dauernde Stellung. Bedingung: Deutsche und Polnische Sprache.

Den Offerten sind Photographie, Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüche beizufügen.

Berliner Waarenhaus.
S. Kallmann,
Inowrazlaw.

Eine gute Köchin

kann sofort eintreten
Frau Rechtsanwalt Schlee.

Ein Mädchen

zur Wartung zweier Kinder wird für die Nachmittagsstunden gesucht.
Voelkner-Waldhäuschen.

1 Aufwärterin von sof. ges. Schillerstr. 20, II.

Eine Landamme

empfiehlt Miethsfrau **A Nowak,** Mauerstr. 45.

10 tüchtige Erdarbeiter,

mit Wasserleitungs- und Kanalisations-Arbeiten vertraut, finden nach Auswärts bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Meldung im Technischen Bureau, Coppernicusstr. Nr. 9. **Joh. von Zeuner,** Ingenieur.

Für mein Colonialwaarengeschäft suche zum sofortigen Antritt

einen Lehrling.

Joseph Wollenberg Nachf.
S. Silberstein.

Ein ordentlicher Laufbursche

kann sich sofort melden. **Hedwig Strellnauer.**

Bäckerei

und **Wohnung** nebst allen Utensilien, gute Existenz, Umgegend von Thorn billig zu vermiethen.

P. Foerster, Neustädt. Markt.

Grossen Verdienst bei kleiner Kapitalsanlage

können Sie sich verschaffen bei Anfertigung meiner gesetzlich geschützten Doppelpfalz-Ziegel mit Seitenschluß (eigene Erfindung). **Fachkenntnisse nicht erforderlich. Einrichtungen** und **Licenzen** durch **Berth. Gohlke, Cementwaarenfab., Landsberg a./W., Roßwieserstr. 5.**

Um für die ankommenden Sachen der Herbst- und Wintersaison Raum zu schaffen, habe ich die

Preise
für sämmtliche Tapisserieartikel
ermässigt,

und bietet sich Gelegenheit zu

billigem Einkaufe

von Canevas-Stickereien (Teppiche, Kissen, Schuhe), vorgezeichneten Gegenständen, Decken, Läufern 2c. auf Leinen, Filz, Seide u. s. w.

Aeltere Muster werden unter dem Einkaufspreise abgegeben.

A. Petersilge,
Breitestraße 23.

Städtische Tiefbauschule Rendsburg.

Ausbildung von **Straßen-, Wasser-, Eisenbahnbau-, Tiefbohr-, Kultur-** u. **Vermessungs-Technikern.** Kursus 4 Sem. Prog. d. d. Direktion.

!Kein Flaschenbier mehr!



Siphon-Bier-Versandt „Perfect".

F. Grunau, Schützenhaus.

Stets frisches Bier, wie vom Faß, mit Kohlensäure, daher mehrere Tage haltbar, neuerdings auch in **Siphons** von **1** und **2 Litern** Inhalt.

Es kostet:

Helles Lagerbier	A.-G. Brauerei Wickbold Königsberg Pr.	Liter **35 Pfg.**
Dunkles Lagerbier		
Dunkel Export		
Siechen hell und dunkel		„ **50** „

Diese Biersorten sind auch in **größeren** und **kleineren Gebinden** mit Kohlensäure-Apparat zu haben.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisirt 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern.

In **Thorn: Max Gläser, Hauptagent, Elisabethstraße.**

Für Hausfrauen!

Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen i. Th., Nr. 45.
Weberei und Versand-Geschäft,
liefern gegen **Zugabe von Wolle, oder reinwollenen gewebten oder gestrickten Abfällen**

unverwüstliche und echtfarbige Damen- und Herrenkleiderstoffe, sowie Portièren

und **Läuferstoffe** zu sehr billigen Preisen.
Annahme und Musterlager in **Thorn** bei Herrn **A. Böhm, Brückenstr. 32.**



Mein **Haarkräuterfett** (gesetzlich geschützt für Deutsches Reich und Oesterreich-Ungarn), mit **3 Diplomen und 2 goldenen Medaillen prämiirt,** welches sich durch seine solide, sichere Wirkung als kosmetisches, amtlich analysirtes, gerichtlich erlaubtes, unschädlichstes Haarpflegemittel zur Erhaltung und Förderung des Nachwuchses der Kopfhaare einen Weltruf erworben hat, was meine Tausende von Dankschreiben, auch amtliche, beweisen, daher dasselbe für jede Familie ein unentbehrliches Hausmittel, besonders für Kinder und Damen mit schwachem Haar; dann beim Beginn kahl zu werden am Wirbel des Kopfes und Stirne von sicherem Erfolg begleitet. Hunderttausende verdanken demselben die Erhaltung des Kopfhaares. Auch **zur Förderung des Bartwuchses** hat es einzig dastehende Erfolge erzielt. Preise: 1 u. 2 Mk. die dazu gehörige, wiederholt prämiirte **Kräuterseife,** zur Hautpflege und besonders für den **Kopf und die Haare selbst zu waschen,** 35 und 50 Pf. **M. Hollup, Stuttgart.** Niederlage in Thorn bei **Anders & Co.,** Drog., Altstädt. Markt 16 u. Breitestr. 46.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.** Beste Referenzen.

Nur noch kurze Zeit dauert der Ausverkauf der Restbestände des **Hermann Gembicki'schen Waaren-Lagers**

Culmerstrasse 1

daher seltene Gelegenheit für Wiederverkäufer zu

staunend billigen Preisen.

Hermann Treitel & Co.,
Berliner Parthiewaaren-Haus.

Gas-, Ladeneinrichtung, sowie Schaukasten sehr billig zu verkaufen.

Kaufmännischer Verein „Borussia".

Der zu Sonntag, den 7. August cr., angesetzte Ausflug nach dem Stadtgut Weißhof kann nicht stattfinden, da eine Genehmigung des Magistrats aus unbekannten Gründen nicht zu erhalten war.

Der Vorstand.

Sonntag, den 7. August, Nachmittags $3^1/_4$ Uhr:

Grosses internationales

Rad-Wettfahren

auf der Rennbahn Culmer Vorstadt (Munsch).

1. Großes Hauptfahren, 3000 m, 3 Ehrenpreise 105 Mk.
2. Erstfahren, 2000 m., 3 Ehrenpreise 40 Mk.
3. Großes Mehrsitzer-Vorgabefahren, 2800 m., 3 Ehrenpreise 120 Mk.
4. Vereinsfahren des R.-V. „Vorwärts", 2800 m., 3 Ehrenurkunden und dem Ersten 1 Ehrenpreis.
5. Rundenpreisfahren, 2000 m., 3 Ehrenpreise 60 Mk.
6. Militärfahren, 2000 m., 3 Ehrenpr., 40 Mk
7. Großes Dauerfahren über 30 Kilometer (4 deutsche Meilen) mit Schrittmachern, 3 Ehrenpreise 200 Mk.

Während des Rennens:

Grosses Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Art.-Regts. Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters **Krelle.**

In der Pause: **Solo- und Duett-Kunstfahren**

der Herren **Neukirch** und **Kolleng.**

Kasseneröffnung $2^1/_2$ Uhr. Beginn der Rennen $3^1/_4$ Uhr.
Preise der Plätze wie bekannt. Vorverkauf bis Sonntag, den 7. August Nachmittags $1^1/_2$ Uhr. Wagen und Kremser stehen an der Esplanade.

Das Rennen findet bei jeder Witterung statt.

Verein für Bahnwettfahren.

Omni Europa in partes quatuor divisa pueros et filias educans et erudiens in rebus rusticis et domesticis administrator in Alsaciam se contulit.

(Fraternité, liberté, egalité.)

Dankſagung.

Mein 17jähriger Sohn litt noch immer an Bettnässen und konnte nirgends Hülfe gegen das lästige Uebel finden. Wir wandten uns daher endlich an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Görlitz.** Dieser beseitigte das Leiden in kurzer Zeit und ich statte ihm deshalb für die glückliche Kur, die ich ähnlich Leidenden nur empfehlen kann, meinen aufrichtigsten, innigsten Dank ab.

(gez.) **E. Leubner,** Wanscha bei Ostritz.

Großer Getreidespeicher

von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell, ist von sof. od. später zu verm. **Baderstr. 28.**

Gut möblirtes Zimmer von sogleich billig zu vermiethen **Araberstr. 3 2 Tr.**

Standesamt Mocker.

Vom 28. Juli bis einschl. 4. August 1898 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Zimmergesellen Rudolf Jablonski. 2. Sohn dem Schriftsetzer Maximilian Szwankowski. 3. Sohn dem Arbeiter Gustav Liedtke. 4. Sohn dem Arbeiter Vincent Drygalski. 5. Sohn dem Arbeiter Julius Dombrowski-Rubinkowo. 6. Sohn dem Arbeiter Franz Licznerski-Schönwalde. 7. Tochter dem Eigenthümer Hermann Machholz-Schönwalde. 8. Tochter dem Schmied Martin Dombrowski. 9. Tochter dem Posthilfsboten Marian Betlejewski 10. Tochter dem Maurer August Kuczinski. 11. Tochter dem Schlosser Gustav Zikall. 12. unehel. Tochter. 13. unehel. Sohn. 14. Sohn dem Maurer Otto Zittlau. 15. Sohn dem Arbeiter Jacob Fanselau. 16. Sohn dem Eigenthümer Johann Jarzembowski.

b. als gestorben:

1. Frau Bertha Sawitzki geb. Teitz, 51 J. 2. Leo Wisniewski, 1 J. 3. Martha Skusa, $1^1/_2$ J. 4. Georg Sulecki-Kolonie Weißhof, 1 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Fleischer Franz Filcek und Wittwe Johanna Reimer geb. Siudzinski. 2. Stellmacher Franz Dombrowski und Marianna Skibowski.

d. ehelich verbunden sind:

1. Arbeiter Stanislaus Kuffel mit Elisabeth Chmielewski 2. Arbeiter Eduard Radtke mit Bertha Sklinski geb. Rienaß. 3. Maurer Karl Kremin-Insterburg mit Leonore Beszczynski. 4. Maurer Paul Rzyski-Thorn mit Antonie Zielinski.

Thorner Marktpreise

am Freitag, den 5. August 1898.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Karpfen	„	1	60	—	—
Aale	„	1	70	1	80
Schleie	„	1	—	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	—	80	—	90
Bressen	„	—	80	1	—
Krebse	Schock	1	50	3	—
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	4	—	6	—
Enten	Paar	2	80	3	—
Hühner, alte	Stück	1	30	1	60
„ junge	Paar	—	90	1	—
Tauben	„	—	60	—	—
Preißelbeeren	Liter	—	70	—	80
Blaubeeren	„	—	20	—	—
Johannisbeeren	Pfd.	—	20	—	—
Spargel	Kilo	—	—	—	—
Butter	„	1	40	2	40
Eier	Schock	2	—	2	40
Kartoffeln	Zentner	1	20	1	30
Heu	„	2	—	—	—
Stroh	„	2	—	—	—

Victoria-Theater.

Sonnabend, d. 6. August 1898:

Zum letzten Male.

Der Evangelimann.

Gr. Oper von Kienzl.

Morgen findet die letzte Aufführung der großen Novität

Der Evangelimann

in derselben Besetzung statt.

Zum Pilsener.

Heute ganz besonders
Grosse Riesenkrebse,
Krebsschwänze in Dill.
ff. Pilsener (Bürgerliches Brauhaus)
ff. Münchener Bürgerbräu.
Bormann.

Veteranen-  Verband

Thorn.

Versammlung findet **nicht** Sonntag, den 7. sondern **Sonntag, den 14. August** statt.

Der Vorstand.

Breitestraße 5, 2. Etage,
3 Zimmer, Küche und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen. **O. Scharf.**

Wer liebt nicht?

eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?** Gebrauchen Sie daher nur: Radebeuler

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden** vorzüglich gegen **Sommersprossen** sowie **wohlthätig** und **verschönernd** auf die **Haut** wirkend. à Stück 50 Pfennig bei: **Adolph Leetz** und **Anders & Co.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, d. 7. August 1898.

Altstädt. evangl. Kirche.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Kirchbau in Schaffarnia Diözese Straßburg.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für Epileptische in Karlshof.
Nachm. 5 Uhr: Missionsgottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evangelische Garnisonkirche.

Vormittags $10^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Ev. luth. Kirche in Mocker.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.
Derselbe.

Mädchenschule in Mocker.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Ev. Kirche zu Podgorz.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Beilage zu No. 182
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Sonnabend, den 6. August 1898.

Das Perpetuum Mobile. 51

Roman von Ewald August König.

Nachdr. verb

Ein Wutschrei entfuhr den Lippen Holk's, er griff in die Brusttasche, im nächsten Moment schon war der Lauf des Revolvers auf die Brust Ferdinand's gerichtet, aber in demselben Moment stand Marianne hochaufgerichtet vor dem Geliebten.

„Wenn Euer Blutdurst Euch zu einem Morde zwingt, so schießt!" sagte sie mit gehobener Stimme.

Holk ließ den Revolver sinken, Ferdinand umschlang das Mädchen und zog es fest an sich.

„Meine Braut!" sagte er und in der zitternden Stimme brach sein Jubel sich Bahn. „Nun wagt es noch einmal, ihr ein rauhes Wort zu sagen, und bei Gott, diese Faust zermalmt Euch den Hirnschädel zu Brei!"

Ein heiseres Hohngelächter war die Antwort Holk's, den Wuth und Haß übermannten; aber trotzdem er mit bewaffneter Hand dem wehrlosen Gegner gegenüberstand, wagte er dennoch nicht, von seiner Waffe Gebrauch zu machen; er hatte zu großen Respekt vor der Riesenfaust, die er so dicht vor seinen Augen sah.

„So also liegen die Dinge?" knirschte er. „Ich bin an der Nase geführt worden und heimlich hat die Dirne —"

„Sagt das Wort noch einmal, elender Schurke!" fuhr Ferdinand auf. „Wagt es, wenn Euch an Euren heilen Knochen nichts liegt!"

„Komm'," bat Marianne, dem Förster einen Blick voll stolzer Verachtung zuwerfend; wie wäre es möglich, daß ein solcher Mann mich beleidigen könnte!"

Ihrem bittenden Blick konnte Ferdinand nicht widerstehen, sie zog ihn mit sich fort und er folgte ihr nur zu gerne.

„Wir treffen uns wieder, dann erst wird das letzte Wort gesprochen!" rief Holk mit heiserer Stimme ihnen nach; aber sie kümmerten sich nicht darum, Arm in Arm schritten sie von dannen.

Als sie soweit sich entfernt hatten, daß sie glauben konnten, seinem Gesichtskreise entschwunden zu sein, blieben sie stehen. Stürmisch schloß Ferdinand das erglühende Mädchen in seine Arme und küßte es voll leidenschaftlicher Glut bald auf die Augen, bald auf die rosigen Lippen, die willig ihm entgegenkamen.

„Endlich, endlich!" jubelte er, aus seinem Rausche erwachend. „Ist es denn auch wirklich wahr, daß Du mich lieb hast?"

„Und das fragst Du jetzt noch? erwiderte sie lachend, während ihre glückstrahlenden Augen mit Thränen sich füllten.

„Also mein liebes Weib willst Du werden und mich nehmen, wie ich bin? Ich bin kein schöner Mann und nur ein Grobschmied, d'rum bin ich auch oft so grob und wild, aber gegen Dich will ich sanft sein wie eine Taube. Ich hab' meine Fehler, lieber Schatz, aber ich hab' auch ein gutes Herz und das gehört nur Dir allein."

„Und weil ich das weiß, d'rum bin ich so glücklich," sagte sie und ihre dunklen Augen ruhten voll zärtlicher Liebe auf seinem ehrlichen, vom Ruß der Esse beschmutzten Gesicht.

Er küßte sie noch einmal, dann setzten sie Arm in Arm ihren Weg fort.

„Lieber Himmel, ich soll ja zum Herrn Baron von Wachter," sagte sie plötzlich des erhaltenen Auftrags sich entsinnend; „die Mutter wird schelten."

„Wenn wir als Brautleute heimkommen?" rief er lachend. „Denk' nicht daran; Kaspar oder die Magd kann nun hingehen, heute kommst Du mir nicht mehr von der Seite."

„Ich kann doch nicht neben Dir am Ambos stehen?" scherzte sie.

„Für die Arbeit mögen heut' die Gesellen sorgen, vor Morgen früh thu' ich keinen Hammerschlag mehr."

Sie gingen scherzend und lachend weiter, zwei glückliche Kinder, die nur Sonnenschein vor sich sahen.

Unterdessen saß Holk, über Rachepläne brütend, auf einer Bank; die Schlingen, welche er noch auslegen wollte, lagen neben ihm.

Die Verlobung Marianne's mit Ferdinand Heidemann hatte alle seine Pläne und Hoffnungen durchkreuzt und vernichtet; nun war nicht mehr daran zu denken, daß das Mädchen die Reise nach Amerika antrat oder überhaupt den ‚Goldenen Engel' verließ.

Und er wußte auch, daß er jetzt diesen Leuten gegenüber, die er so glühend haßte, ohnmächtig war. Es war nun vergebliche Mühe, den schlau ersonnenen, dem Gelingen bereits so nahen Plan noch weiter zu verfolgen; die Saat des Unkrauts war jetzt im Keime erstickt, man durfte nicht hoffen, daß sie noch einmal aufgehen werde.

Der Gedanke an diese Unmöglichkeit schürte nur den Haß, der im Innern Holk's tobte; mochte er selbst darüber zu Grunde gehen, seine Rache wollte er haben.

In diesem Moment fiel sein Blick auf die Reiter: ein Herr und eine Dame, Baron Hugo von Waldenburg und Irma Aquila, ein Reitknecht folgte ihnen in geringer Entfernung.

Beim Anblick des Barons loderte der Haß wieder wild in der Seele Holk's auf.

Der Blick des Barons streifte ihn nur flüchtig mit einem verächtlichen Ausdruck und blieb dann auf den Schlingen ruhen, die auf der Bank lagen.

„Halloh, Bursche, treibst Du jetzt das saubere Gewerbe eines Wilddiebes?" rief er zornig. „Dein Maß ist voll, in's Zuchthaus mit dem Lump!"

Haß, Wut und unbezähmbare Rachsucht flammten aus den Augen des Försters, seine Hand fuhr in die Brusttasche; Baron Hugo, diese Bewegung richtig deutend, warf sein Pferd zur Seite und schlug Holk mit der Reitgerte in's Gesicht, über das sich sofort eine dunkelrote Schmarre zog.

Irma stieß einen Angstruf aus; der Reitknecht eilte herbei, ein Schuß krachte, das Pferd Irma's bäumte und überschlug sich, Holk warf sich in das Gehölz hinein, in das die Reiter ihm nicht folgen konnten, und war nach wenigen Sekunden schon ihren Blicken entschwunden.

Baron Hugo war aus dem Sattel gesprungen; bewußtlos, aus einer Kopfwunde blutend, lag Irma auf dem Boden.

Der Reitknecht hatte sich ebenfalls aus dem Sattel geschwungen; er wollte den Feigling verfolgen, aber der Baron rief ihn zurück.

„Wir kennen ihn und werden ihn später finden," sagte Baron Hugo in furchtbarer Erregung. „Reite sofort mit den Pferden heim; meine Leute sollen sich unverzüglich hierher verfügen, um das gnädige Fräulein in's Schloß zu tragen. Hast Du diesen Befehl gegeben, dann eile zur Stadt, so schnell das Pferd laufen kann, wenn es auch unter Dir zusammenbricht. Mein Wagen soll Dir augenblicklich folgen, um meinen Hausarzt und aus dem ‚Kaiserlichen Hofe' Madame Aquila zu holen. Fort!"

Der Reitknecht saß schon im Sattel, er sprengte mit verhängtem Zügel von dannen; der Baron bemühte sich, Irma in's Bewußtsein zurückzurufen.

Holk hatte unterdessen seine Flucht fortgesetzt, bis der Atem ihm versagte. Er blieb stehen und horchte; ringsum war Alles still, er wurde also nicht verfolgt.

Was nun? Er hatte die junge Dame erschossen, das unterlag für ihn keinem Zweifel; ein Fluch entrang sich seiner keuchenden Brust.

Er wollte im Walde übernachten, hier suchte man ihn sicher nicht. Aber die kalte, herbstliche Witterung verleidete ihm bald diesen Entschluß und als der Abend heranbrach, schlich er sich aus dem Gehölz hinaus.

Es war draußen heller als im Gebüsch; vor ihm lag der „Goldene Engel" mit seinem großen Garten, seinen Stallungen und Oekonomie-Gebäuden.

Vielleicht fand er dort ein Unterkommen bis zum nächsten Morgen!

Die Schatten des Abends senkten sich immer tiefer nieder; unbemerkt erreichte Holk die Gartenhecke, über die er ohne Mühe hinüberstieg.

Aus dem Gasthause schallte fröhliches Lachen ihm entgegen; es war das laute Lachen Ferdinand's, er kannte es und die Ursache konnte er erraten, er knirschte in maßloser Wut mit den Zähnen.

Niemand begegnete ihm, Niemand sah ihn, als er aus dem Garten auf den Hofraum trat.

In den Stallungen hörte er einige Leute wirtschaften; er schlich sich an ihnen vorbei. Die kleine Thür im Scheunenthor war nur angelehnt, er öffnete sie und schlüpfte hinein; ein besseres Versteck für die Nacht als das warme Lager da oben zwischen den Heubündeln konnte er nicht finden.

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

Nach Italien.

Es war Alles geschehen, wie Baron Hugo es angeordnet hatte: Irma lag im Nebenzimmer schlummernd auf einem Ruhebett, der Baron wanderte in fieberhafter Ungeduld auf dem weichen Teppich auf und nieder und erwartete die Ankunft des Arztes, mit dem zugleich auch Signora Aquila eintreffen sollte.

Irma war schon im Wäldchen aus ihrer Ohnmacht erwacht; sie hatte verwirrt nur die Frage geäußert, was mit ihr vorgefallen sei, und war dann in den Armen des Barons eingeschlummert.

Aus diesem Schlummer war sie noch nicht erwacht; diese ihm unerklärliche Erschöpfung versetzte den Baron in Todesangst.

Seine Geduld sollte nun nicht länger auf die Probe gestellt werden, ein Wagen fuhr vor, gleich darauf traten der Arzt und Signora Aquila ein.

Der Reitknecht hatte sie von dem Vorgefallenen schon unterrichtet; Franziska war ruhig und gefaßt, sie legte Hut und Mantel ab und trat mit dem Arzt in das Nebenzimmer.

Nach einer halben Stunde, die dem Baron eine Ewigkeit däuchte, kam der Doctor wieder heraus; der Ausdruck seines Gesichts zeugte von heiterer, sorgloser Ruhe.

„Es ist nichts, Herr Baron," sagte er beruhigend; „der plötzliche Schreck hat etwas lähmend auf das Nervensystem gewirkt. Die Schramme am Kopf hat keine Bedeutung, übrigens hab' ich ein kühlendes Pflästerchen und ein beruhigendes Tränklein aufgeschrieben, das Ihr Kutscher aus der Stadt mitbringen kann."

„Und Sie fürchten auch keine üblen Folgen?" fragte der Baron mit einem tiefen Atemzuge.

„Nicht die geringsten; ich glaube sogar, daß ein Glas Sekt augenblicklich sehr zu empfehlen wäre. Was haben Sie da?" fuhr er, an den Tisch tretend, fort, auf dem einige Flaschen und Gläser standen. „Schloß Johannisberger? Ah, ein vorzügliches Weinchen! Aber zu feurig für die Damen, lieber Baron! Wenn Sie erlauben, schenke ich mir ein Glas ein."

Er schlürfte das Glas mit dem Behagen eines Kenners aus, dann erhob er sich und nahm mit einem Händedruck Abschied.

Er hatte sich noch nicht lange entfernt, als Signora Aquila aus dem Nebenzimmer zurückkehrte und sich erschöpft in einen Sessel niederließ.

„Dem Himmel sei Dank, daß die Sache so glücklich abgelaufen ist," sagte sie, während der Baron den eintretenden Diener beauftragte, eine Flasche Champagner zu bringen.

„Ich hätte nie wieder froh werden können, wenn Irma mir entrissen worden wäre," erwiderte er.

Das war deutlich gesprochen; in ihren dunklen Augen blitzte es auf, aber sie besaß Klugheit genug, sich zu beherrschen und ihre Freude zu verbergen.

Der Diener brachte den Champagner, Baron Hugo füllte ein Glas und bat Franziska, es ihrer Tochter zu bringen.

„Verordnung des Doktors!" sagte er lächelnd, als sie ihn erstaunt anblickte. Sie nahm das Glas und ging damit in's Nebenzimmer.

Irma lag, völlig angekleidet, mit verbundenem Haupt auf dem Ruhebett; mit einem Blick voll ungeduldiger Erwartung empfing sie die Mutter, sie richtete sich rasch empor, nahm das Glas und trank es auf einen Zug aus, dann sank sie auf das Lager zurück. „Wie lange noch?" fragte sie leise.

„Geduld, trügt mich nicht Alles, so bist Du noch in dieser Stunde die Braut des Barons!"

„Und dann fort nach Italien, liebe Mama!"

Franziska kehrte zum Baron zurück. Dieser hatte inzwischen einen heftigen Kampf mit sich selbst durchgerungen und war nunmehr fest entschlossen, sofort um die Hand Irma's zu bitten. Eine Gelegenheit fand sich, als Franziska dem Baron die Mitteilung eröffnete, daß sie mit ihrer Tochter unmittelbar nach deren Genesung nach Italien zurückkehren werde. Diese Nachricht brachte den Baron in eine so leidenschaftliche Aufwallung, daß er mit Ungestüm erklärte nicht mehr ohne Irma leben zu können. Franziska stellte sich zwar höchst überrascht über diese Eröffnung, jubelte aber innerlich mit unbeschreiblichem Frohlocken. Nun endlich sollten ihr die Freuden des Lebens geboten werden, und sie wollte den Kelch leeren bis auf den Grund.

Signora Aquila erhob sich; mit stolz erhobenem Haupte winkte sie dem Baron, ihr zu folgen.

Irma richtete sich beim Eintritt der Beiden empor; kein Zug in ihrem schönen Antlitz verriet, daß sie auf die Ueberraschung, welche ihrer harrte, vorbereitet war.

„Herr Baron von Waldenburg hat uns die Ehre erzeigt, um Deine Hand zu werben," sagte ihre Mutter im Tone der herzlichsten Liebe, „frage nun Dein Herz, mein süßes Kind, bei ihm allein ruht die Entscheidung."

Baron Hugo war vor Irma auf die Kniee niedergesunken, flehend blickte er zu ihr empor.

„Mein Herz?" flüsterte sie, sich zu ihm nieder neigend. „Lesen Sie denn nicht in meinen Augen, daß es nur mit Ihrem Bilde sich beschäftigt? Es wäre gebrochen, wenn es von Ihnen hätte lassen müssen!"

„Irma!" jauchzte er, sie umschlingend. „Nun habe ich Dich und mit Dir halte ich das höchste Erdenglück in den Armen, keine Macht soll es mir mehr entreißen."

Mit einem triumphierenden Lächeln auf den Lippen verließ Signora Aquila das Zimmer, sie füllte ein Glas mit Champagner und trank es auf einen Zug aus.

„Endlich!" murmelte sie, die Hand auf den stürmisch wogenden Busen pressend. „Wie lange mußte ich vergeblich mich sehnen nach Reichtum und Glanz, um die Freuden des Lebens genießen mich in ihnen berauschen zu können, nun wird mir der schäumende Kelch geboten, ich will ihn leeren bis auf den Grund."

Eine Viertelstunde später trat Irma am Arme ihres Verlobten ein, eine glückstrahlende Braut, der nichts mehr zu wünschen blieb.

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Die Abrechnung.

Endlich gelang es auch der Wirtin, nach langem und wiederholten vergeblichem Bemühen Klärchen davon zu überzeugen, daß deren beabsichtigte Auswanderung nach Amerika von den unheilvollsten Folgen begleitet sein werde. Sie schilderte ihr das verruchte Treiben der Frau Bender, legte die Möglichkeit nahe, daß sie drüben in Amerika in die Hände Brückner's oder Holk's geraten könne und kam schließlich auf die innige Liebe ihres Sohnes Hermann zu Klärchen zu sprechen. Bei diesem Thema brach aber Klärchen mit einem schweren Seufzer die Unterhaltung kurz ab und zog sich auf ihr Zimmer zurück, nachdem sie der Frau Käthe noch die Versicherung gegeben hatte, daß sie ihr ganz vertrauen und sich in allen Dingen ihrem Rate fügen wolle, nur in diesem Einen nicht.

Käthe hatte erreicht, was sie augenblicklich erreichen konnte, und auch Hermann sah ein, daß er sich begnügen müßte, es lag wenigstens wieder ein Hoffnungsschimmer in diesem Nachgeben Klärchen's.

In vorgerückter Mitternachtsstunde, als im ‚Goldenen Engel' bereits Alles zur Ruhe gegangen war, brach plötzlich in der Scheune Feuer aus. Dasselbe griff so rasend schnell um sich, daß die herbeieilende Feuerwehr sich nur auf die Rettung der Hauptgebäude beschränken konnte. Nach kurzer Zeit war die Scheune ein Schutthaufen. Bei den Aufräumungsarbeiten entdeckte man durch den Rauch hindurch einen menschlichen Körper, mit langen Stangen holte man ihn heraus, es war die Leiche des Förster's Holk. Wie das Feuer entstanden war, konnte nach dem Auffinden der Leiche kein Rätsel mehr sein. Er hatte wahrscheinlich nach dem Mordversuch einen Schlupfwinkel in der Scheune gesucht, das Schließen des Scheunenthors hatte er alsdann nicht gehört, sonst würde er gewußt haben, daß er gefangen war. War nun durch eine Unvorsichtigkeit seinerseits das Feuer ausgebrochen oder hatte er es in böser Absicht angelegt, diese Frage blieb freilich offen, aber in dem entsetzlichen Ende Holk's erblickte Jeder das Walten einer gerechten Vergeltung.

Am andern Morgen fuhr Frau Käthe in die Stadt, um mit der berüchtigten Frau Bender Abrechnung zu halten. Sie war nicht wenig erstaunt, dort den jungen Anton Brückner anzutreffen. Nunmehr wurde es ihr zur Gewißheit, daß ihre seitherigen Vermutungen vollständig richtig waren. Sie sagte den Beiden auf dem Kopfe zu, daß sie jetzt den Schlüssel des Rätsels gefunden habe und nun ganz genau die Urheber der nichtsnutzigen Briefe kenne. Madame Bender geriet in maßloße Wut über das Mißlingen ihres Planes. „Ich verbitte mir Ihre Grobheiten," fuhr sie auf, „regalieren Sie Ihre Gäste damit, so lange sie es sich gefallen lassen, und bedenken Sie gefälligst, daß Sie sich hier unter meinem Dache befinden!"

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das **II.** Vierteljahr des Rechnungsjahres **1898** sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. August 1898

unter **Vorlegung der Steuerausschreibungen** an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 28. Juli 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Abgabe von Angeboten für die Lieferung von insgesammt ungefähr **2600 Zentnern Steinkohlen** an nachbenannte städtische Anstalten: Krankenhaus, Siechenhaus, Waisenhaus, Schule in der Gerechtestraße fordern wir auf.

Einzureichen bis 27. August, Mittags in unserm Bureau II, wo auch die Bedingungen einzusehen und zu vollziehen sind.

Thorn, den 2. August 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

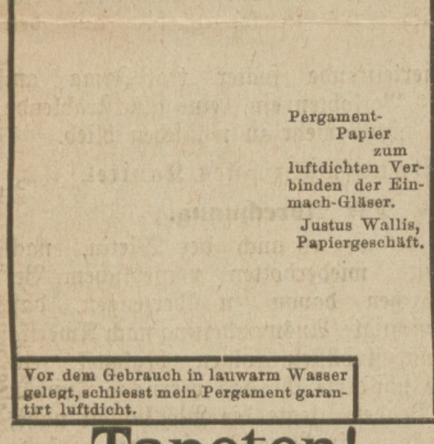
Suche per 15. August oder 1. September **eine tüchtige erste Arbeiterin** für besseren Putz. Auch können sich **junge Damen** zum Erlernen des Putzfaches melden.

D. Henoch, Inh.: **Sophie Aronsohn**

Eine fast neue Nähmaschine
ist billig **zu verkaufen**
Brückenstraße 38, 4 Tr.

Mocker **Sackgasse 7** sowie **Bromb. Vorstadt 91,** worauf unkündbares Bankgeld steht, unter leichten Bedingungen **zu verkaufen.**

Louis Kalischer.



Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Goldtapeten „ 20 „ „
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.
Gebr. Ziegler. Minden in Westfalen.

Hohle Zähne

erhält man dauernd im **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Zum Dunkeln der **Kopf-** und **Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.**

Dr. Orfila's Nussöl,

ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863. Garantirt unschädlich.
Anders & Co., Breitestr. 46 und Altst. Markt.

Spurlos verschwunden

sind alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthchen, rothe Flecke** 2c. durch den täglichen Gebrauch von:

Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife
von **Bergmann & Co.**
in **Radebeul-Dresden**
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
a Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**



Schutzmarke.

Bernstein-
Fussboden-Lack
mit Farbe ist unübertroffen!

Er klebt nicht,
trocknet über Nacht,
stört den Haushalt nicht,
ist von Jedem leicht anzuwenden.

Carl Tiedemann, Dresden
Hoflieferant. * Gegr. 1833.
Aufstriche und Prospecte kostenfrei.
Niederlage in Thorn bei:
Hugo Claass, Seglerstraße 96/97.

1 auch 2 möbl. Zimmer
zu vermiethen **Schloßstraße 4.**

Auf meinen Grundstücken
Mellien- und Höppnerstrassen-Ecke
habe ich eine
ungenirte, mit Kurvenerhöhung versehene, ca. 2000 Qm. große
(3 Runden = 1 Klmtr.)

Lehr- und Uebungsbahn für Radfahrer

hergestellt, für deren Benutzung ich Zeitkarten ausgebe.
Für Anfänger sind gewandte Fahrlehrer und für Reparaturen der Räder ein Mechaniker angestellt.



Gleichzeitig empfehle ich

Styria- u. Schladitz-Fahrräder
zu billigen aber festen Preisen.

Franz Zährer.

Großes Lager in Fahrrädern, Zubehör- u. Ersatztheilen. Reparatur-Werkstatt.

Achtung! Achtung!

Ia Prima neue Salz-Dill-Gurken.

1/1	Tonne	270 Pfd.	Brutto Mk.	20.00
1/2	„	130 Pfd.	„	11.00
1/4	„	65 Pfd.	„	6.00
1/8	„	35—40 Pfd.	„	3.50
1/16	„	20 Pfd.	„	3.00

Delikateß-Feinschnitt-Sauerkohl.

1/1	Tonne	270 Pfd.	Brutto Mk.	13.00
1/2	„	130 Pfd.	„ „	7.00
1/4	„	65 Pfd.	„ „	3.50
1/8	„	35—40 Pfd.	„ „	2.50
Prima Speisezwiebeln	Ctr.		„	4.50

ferner **Senf-** und **Pfeffergurken, Knoblauch** und alle **Gemüsesorten** billigst. Alles incl. Faß ab Lager per Nachnahme. Große und billige Bezugsquelle für Händler.

Liegnitz. **Heinrich Pohl.**

Fahrunterricht für Käufer gratis auf meinem ungenirten Uebungs-Platze.

Wanderer Fahrräder
Adler Fahrräder
Opel Fahrräder
Bismarck Fahrräder
Dürkopp Fahrräder
Falke Fahrräder

Vertreter:
Walter Brust
Katharinenstr. 3/5.

Bestеingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenconstruction, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen bar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung. Preisverzeichniss franco.

Tapeten-Versand.

Fernspr. No. 224

Grossartige Auswahl.
Musterkarten franko. Preisangabe erwünscht. Vetrret. z. Verkauf nach Musterkarten gesucht. Höchste Provision.
Man verlange bei Bedarf für alle Fälle, ehe man anderswo kauft, Muster von
Val. Minge, Bromberg.

500 M. Belohnung!
demjenigen, welcher mir nachweist, daß meine Betten nicht volle Manneslänge sind. **Neue rothe Betten, Ober-, Unterbett u. Kissen,** reichlich mit weich. Bettf. gefüllt, zus. $12^1/_2$ M. **Prachtv. Hotelbetten** nur $17^1/_2$ M. Sehr empfehlenswerth **roth-rosa Cöper-Herrschaftsbetten** nur $22^1/_2$ M. Ueber 10,000 Familien haben m. Betten im Gebrauch. Eleg. Preisliste gratis. Nichtpass. zahle das Geld retour.
A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12.

Zahntechnisches Atelier.
Neustädtischer Markt 22
neben **dem Königl. Gouvernement.**
H. Schneider.

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blutarmuth,
der Nerven: (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w.;
der Verdauungsorgane: Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen Appetitmangel etc., sowie
Frauenleiden und Schwächezustände, können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung — welche ich jedem Leidenden **unentgeltlich** ertheile, — gründlich geheilt werden.
Dr. med. Zachariae, pract. Arzt,
Wildemann i./Harz.

Trock. Kiefern-Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Bier-Grosshandlung

von
M. Kopczynski,
Thorn, Rathhausgewölbe.
Siphon-Bier-Versandt
à 5 Liter Inhalt in feinster Qualität.

Münchener Hackerbräu	. . . . .	Mk. 2.50
Königsberger Ponarth, hell	. . . . .	„ 2.—
„ „ dunkel	. . . . .	„ 2.—
Thorner Lagerbier	. . . . .	„ 1.50

Alle Biersorten auch in Flaschen und Gebinden zu billigsten Preisen.

Wichtig für Hausfrauen!

Saccharin

550 mal so süss wie bester Raffinadezucker.

Gesündestes und billigstes Versüssungsmittel für Küche und Haus.

Ausgezeichnet
zum Versüssen von Kompott, Dunstobst, Obstmus, Fruchtsäften und allen anderen süssen Speisen und Getränken.

Leichte Anwendung mittels Tropfflaschen.

Sonderpackungen für kleine und grosse Tropfflaschen:
a) **Röhrchen von $2^1/_4$ gr = 1 Ko. best. Raffinadezuckers,**
Preis nur 30 Pf. statt **50 Pfennige,**
b) **Gläser von $22^1/_2$ gr = 10 Ko. best. Raffinadezuckers,**
Preis nur M. 1.35 statt **M. 5.—.**
daher **Grosse Preis-Ersparniss!**

Muster, Gebrauchsanweisungen, Kochrezepte u. s. w. erhältlich in den meisten Drogenhandlungen, Apotheken u. Kolonialwaarenhandlungen.




Die beliebten **Loose à 1 Mark** der

Marienburger Pferde-Lotterie

Haupt-gewinne: **2 eleg. Wagen mit je 4 Pferden**
4 „ Wagen mit je 2 Pferden
u. s. w. insges. **8 „ Wagen und 95 Pferde**
zus. **3260 Gewinne** i. Ges.-Wth. **100 000 Mk.**
empfehlen güt. Abnahme. **11 Loose für 10 Mark.**
Porto und Liste 20 Pfg. extra.

Ludwig Müller & Co., Bank-geschäft
Berlin, Breitestrasse 5.

Keine Reduction der Gewinne!
Ziehung bereits 15. September ohne Verschub.

Gewinne		Werth
1	à	10 000 Mk.
1	à	6 000 Mk.
1	à	4 500 Mk.
1	à	3 500 Mk.
1	à	2 400 Mk.
1	à	1 500 Mk.
1	à	1 000 Mk.
1	à	1 200 Mk.
1	à	1 500 Mk.
1	à	2 300 Mk.
4	=	4 400 Mk.
		u. s. w.

Loose à 1 Mk. hier zu haben bei: **Walter Lambeck,** Buchhandlg.

Biergrosshandlung
von
M. Kopczynski,
Thorn,
Rathhaus, gegenüber der Post,
empfiehlt
Münchener Hackerbräu,
Königsberger (Brauerei **Ponarth**),
Braunsberger Bier,
Grätzer Bier,
Thorner Lagerbier,
Engl. Porter von **Barkley Perkins & Co.,** London
in Gebinden und Flaschen zu billigsten Preisen.

Breitestraße 12
ist **per 1. Oktober cr.**
1 Laden
und eine Wohnung
zu vermiethen. **B. Westphal.**

Laden

nebst anschließender Wohnung **sofort** zu vermiethen im Neubau
Wilhelmstadt, Ecke Friedrichstraße.
Ulmer & Kaun.

Eine Wohnung

von **4 Zimmern, heller Küche** und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen.
Hermann Dann.

Baderstraße 23,

3 Treppen, ist zum 1. Oktober **eine freundliche Wohnung** zu vermiethen. Preis incl. Wasser 500 Mk. **Ph. Elkan Nachf.**

2. Etage Altst. Markt 17

versetzungshalber v. sof. zu vermiethen.
Geschw. Bayer.

Kleine freundliche Wohnung
2 Zimmer, Küche und Nebengelaß zu vermiethen **Strobandstraße 17.**

3 Zimmer, Küche, Zubehör vom 1. Okt. zu vermiethen Bäckerstraße 5. 290 Mk.

Eine Wohnung,
2 Stuben nebst **Küche** ist sofort zu verm.
Araberstraße 9. Jankiewicz.

Seglerstraße 22

sind per 1. Oktober **3. Etage zwei Wohnungen** a 540 und 600 Mk zu verm.

Altstädtischer Markt 20,
1. Etage, ist eine Wohnung von 6 heizbaren Zimmern zu vermiethen.
Zu erfragen 2. Etage **L. Beutler.**

Die 1. Etage Bäckerstraße 47
ist vom 1. Oktober **zu vermiethen. G. Jacobi.**

Eine Wohnung
von **3 Zimmern** u. **Zubehör** vom 1. Oktb. zu vermiethen bei **Hohmann,** Mocker, Bergstr.

2 freundl. Familienwohnungen
mit Wasserleitung für 75 u. 60 Thaler sind per 1. Okt. zu verm. Tuchmacherstr. 1.

Eine Wohnung,
auf dem Hofe. **2 Stuben** und **Küche,** ist an ruhige Einwohner ohne Kinder billig zu vermiethen **Coppernicusstraße 20.**

Kleine Wohnung zu verm. Coppernicusstr. 41.

2 Zimmer, Küche u. Zubehör, part. Klosterstr. 4 vom 1. Okt. zu verm. **A. Günther.**

1 kl. Wohnung zu verm. Neum. Markt 12.

Neustädt. Markt 22
ist die 2. Etage, bestehend aus 2—3 Zim. und Zubehör, zu vermiethen.
H. Schneider.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Junkerstr. 7, I.

Geschäfts-Keller
zu vermiethen **Gerechtestraße 26.**

Erlaube mir mitzutheilen, daß ich die
Klavierstunden
am **2. August** nach wie vor wieder aufnehme.
Margarete Jacobi, Brückenstr. 17.

Erste Hamburger Fabrik
für
Gardinenspannerei, Feinwäscherei,
verbunden mit
Neu- und Glanzplätterei.
Lasse die Wäsche auf Wunsch abholen.
M. Kierszkowski,
geb. **Palm.**
Brückenstraße 18, parterre.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons,
zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
Heiligegeiststraße 18.

Schweyer's Kitt

kittet mit unbegrenzter Haltbarkeit sämmtliche zerbrochene Gegenstände.
Gläser à **30** u. **50 Pf.**
in **Thorn** bei **Raphael Wolff.**

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung Ges. m. b. H., Thorn.